

Mitgliederversammlung der SGV vom 18./19. September 1976 in Vaduz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **66 (1976)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Unter den Miniatur-Staatsgebilden Europas, deren es eine ganze Anzahl gibt, ist das von der Schweiz und Vorarlberg eingeschlossene Fürstentum Liechtenstein mit seinen 159 qkm ein Großstaat; denn was will dagegen das Fürstentum Monaco mit 21 oder die Republik San Marino mit 61 qkm besagen!» So beginnt eine Beschreibung des diesjährigen Tagungsortes der SGV-Mitgliederversammlung in einer deutschen Familienzeitschrift der Jahrhundertwende¹. Weiter ist die Rede von der «nach Sprache und Sitten kerndeutschen Bevölkerung von etwa 12000 Seelen ... Der Hauptreichtum der fleißigen Bevölkerung liegt in seinen Almen, Weiden und Wäldern; der Viehstand ist sehr bedeutend, und die Ausfuhr von Rindvieh bringt viel Geld ins Land. In der Rheinebene wird namentlich Obst, Getreide und Mais erzeugt, bei Vaduz ganz vorzüglicher Wein gebaut». – Leser heutiger Zeitungen und Zeitschriften kennen das Fürstentum eher als modernen Industrie- und Handelsstaat² mit einer Bevölkerung, die dem Fürstenhaus außerordentlich stark verbunden ist³.

Die Tagungsbesucher, die sich am Samstagnachmittag zum Saal der Vaduzer Musikschule durchfragten, erhielten vor allem den Eindruck eines Touristenortes, wo noch Mitte September ein reger Betrieb herrschte. Die Möglichkeit, ein echtes Fürstenschloß und vielleicht sogar den Monarchen selbst zu sehen, übt offenbar eine besondere Anziehungskraft aus.

Von prosaischeren Dingen war an der von Professor Trümpy in gewohnt souveräner Art geleiteten Mitgliederversammlung die Rede. Jahresbericht und Jahresrechnung passierten diskussionslos, ebenso (mit Applaus) die Ernennung zweier Ehrenmitglieder: Frau E. Krebs-Freimüller, die Gründerin der Stiftung für Volkskundeforschung, und Dr. h.c. Heinrich Krebser, der Gemeindechronist und Kenner des Zürcher Oberlandes (der kurz nach der Tagung gestorben ist⁴), wurden damit für ihre Verdienste gewürdigt. Hauptpunkt der Versammlung war die Statutenrevision, die von den Damen und Herren Dora Hofstetter, Prof. Pierre Centlivres, Leo Zihler, Max Felchlin und Paul Hugger vorbereitet und vom Letztgenannten den Anwesenden vorgetragen wurde. Ziel der Arbeiten war es, durch eine Neuverteilung der Kompetenzen den Präsidenten zu entlasten und ein effizienteres Arbeiten zu ermöglichen. Die Neufassung der Statuten, die die Einführung der neuen Struktur ermöglicht, wurde mit einigen geringen Änderungen gutgeheißen.

Da die Suche nach einem Präsidenten bisher ergebnislos verlaufen ist, erklärte sich Professor Trümpy auf Wunsch des Vorstandes bereit, ein letztes Jahr im Amt zu bleiben, und er wurde mit großer Akklamation wiedergewählt. Für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Prof. Paul Zinsli und Alfons Ziegler traten Dr. Werner Röllin (Wollerau) und Max Felchlin (Schwyz) in die Dienste der Gesellschaft.

Beim Nachtessen über der Hauptstadt konnte Professor Trümpy zwar nicht das Fürstenpaar begrüßen, wohl aber wenigstens ein Telegramm verlesen, in dem der Monarch einen schönen Aufenthalt und der Tagung viel Erfolg wünschte. Gast war der Vaduzer Bürgermeister Hilmar Ospelt, der den Dank für den von der

¹ Daheim Nr. 7 / 14. November 1908, S. 18–21.

² «Spiegel-Leser wissen mehr» (Werbespruch).

³ Man denke an die Reaktionen auf den bitter-ironischen Artikel «Einen schön durchlauchten Geburtstag für S. Durchlaucht!» von Niklaus Meienberg im Tages-Anzeiger vom 7. August 1976.

⁴ Vgl. ARNOLD NIEDERER, Zum Hinschied von Dr. h.c. Heinrich Krebser. NZZ, 27. September 1976, und JAKOB ZOLLINGER, Heinrich Krebser – Chronist des Zürcher Oberlandes. Tages-Anzeiger, 2. Oktober 1976.

Gemeinde gestifteten Aperitif entgegennehmen durfte. Ebenfalls nur brieflich anwesend war Prof. Walter Hävernick (Hamburg), der zu den treuesten Gästen der Jahresversammlungen gehört und auf fernere Teilnahme hofft: «Dum spiro, spero». Daß Professor Hävernick die 1974 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied der SGV als Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn bezeichnete, erfüllte die Mitglieder mit Stolz und Freude. Nach Bürgermeister Ospelt, der den bescheidenen Wunsch vorbrachte, die Schweiz möge das Fürstentum Liechtenstein trotz vieler Gemeinsamkeiten nicht annektieren, streifte Felix Marxer als Präsident des Historischen Vereins die Geschichte des Fürstentums; dessen Existenz sei, meinte er, ein historischer Witz, damit die Geschichte etwas zu lächeln habe. Die Lage des «Ländli» zwischen der Schweiz und Österreich verglich der Redner mit einem Sandwich: Brot links, Brot rechts, das Fleisch in der Mitte.

Am Sonntagmorgen schilderte (in Vertretung seines erkrankten Vaters, des früheren Regierungschefs Alexander Frick) Florin Frick, das Alpenbrauchtum von Liechtenstein, wobei er vor allem der (volks)künstlerischen Seite seine Beachtung schenkte⁵. Dekan Engelbert Bucher orientierte aus reichem Bild- und Textmaterial über den heiligen Theodul in Sage und Ikonographie⁶.

Der Rest des Tages war der Besichtigung des Kleinstaates gewidmet; kundige Begleiter machten die Besucher mit den verschiedenen Aspekten liechtensteinischer Geschichte und Gegenwart bekannt. In die Fahrt eingebettet war ein Mittagessen im Ausflugs- und Wintersportort Malbun. Im Namen der Teilnehmer sei allen, die zum erfreulichen Gelingen der Tagung beigetragen haben, Dank gesagt.

Rolf Thalmann

⁵ Vgl. dazu ALEXANDER FRICK, Von Alpbahntouristen und weiteren religiösen Bräuchen auf unseren Alpen, in: Bergheimat (Vaduz) 1969, S. 45–74; ALEXANDER FRICK, Hirtenkunst in unseren Bergen, ebenda 1972, S. 9–28; und neuestens ALEXANDER FRICK, ROBERT ALTMANN und MANFRED WANGER, Zeichen und Inschriften. Epigraphisches aus Alphütten. Selbstverlag des Liechtensteinischen Landesmuseums. Vaduz 1976 (unter Mitarbeit von Florin Frick).

⁶ Vgl. ENGELBERT BUCHER, St. Theodul, in: Wir Walser (Visp) Jg. 4 (1966), Heft 2, S. 2–17.